

Zeitschrift: Die Erzieherin : eine Zeitschrift über weibliche Erziehung
Band: 1 (1845)
Heft: 1

Vorwort: Zueignung und Zweck dieser Zeitschrift

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Zeitschrift wird in zwanglosen Hefen alle 3 — 4 Monate erscheinen. Nebst einem oder zwei Aufsätzen über Erziehung und Unterricht — sei es im Allgemeinen, sei es ins Einzelne gehend, dieselbe unmittelbar oder mittelbar betreffend — werden hin und wieder Biographien von Frauen und ganz besonders Beispiele gegeben werden, die, aus dem wirklichen Leben gegriffen, das Wesen der Erziehung durch das Unwesen auf dem Erziehungsgebiet sinnlich veranschaulichen sollen.

Bueignung und Zweck dieser Zeitschrift.

Euch, theure Schwestern, weihen wir diese Blätter über weibliche Erziehung. Wenn auch der Verein als solcher sie nicht ins Leben gerufen, so verdanken sie doch dem Geiste, dem Streben dieses Vereins ihre Entstehung. Möget ihr darin wirklich den Pulsschlag eures Lebens „Vorwärts und Aufwärts“ finden!

Wir weihen diese Blätter aber auch Allen, die mit Ernst Besseres anstreben, als auf dem Wege gedankenlosen Schlendrians und mühelosen Sichgehenlassens Einem zufällt. Jungen Lehrerinnen weihen wir sie, die in frommer Begeisterung mehr wollen als mit unfruchtbaren Formeln, todtem Wissen ihre Zöglinge belasten und herausputzen; — jungen Müttern, die keinen heißern Wunsch haben, als durch gute Erziehung ihr Kind glücklich zu machen; — Allen, Allen, die in der Fülle von Genüssen oder Mühen noch hungern und dürsten nach eigener Erkenntniß nicht allein, sondern auch darnach, daß sie Andern werde mit jeglicher Vervollkommenung.

Aber was vermögen wir euch durch diese Blätter zu bieten? Die Früchte einigen Nachdenkens, vieler Erfahrungen im Gebiete der Erziehung, und wir hoffen: die immer klarere Erweckung des Bewußtseins: alle Frauenzimmer sind geborne Erzieherinnen, der Aufgabe, aber keineswegs der Befähigung nach — dann Anregung, diese Befähigung zu erringen, Begeisterung, die Aufgabe zu lösen. O, daß es uns gelänge, diese Doppelwahrheit in uns Allen recht lebendig zu machen, und ganz besonders die, daß Einem mit der Aufgabe nicht auch ohne anders die Befähigung dazu werde. — Haben wir selber bis dahin mehr oder weniger gemeint: die Erziehungskunst gebe sich schon, sobald man etwas zu erziehen habe, so wollen wir doch von jetzt an recht beherzigen, daß man ohne gehörige Vorbereitung gar nichts mit rechtem Erfolg thun kann, geschweige das Schwerste, bilden und erziehen. Wir müssen in gerechtem Schmerz anerkennen, daß dieser Mangel an ernster Vorbereitung zu dem hochwichtigen Geschäft der Erziehung die größte Schuld, oft die einzige Schuld sei, warum unsere Kinder und Zöglinge mißrathen und unglücklich werden. — Oder drückt dich nie, arme Lehrerin, das bange Gefühl, es sei deine Schuld, daß deine Schülerinnen nicht mehr vorwärts kommen? Deine Unwissenheit, dein eigenes Stillstehen, dein Nichtssein sei die Klippe, an der das geistigere, bessere Leben deiner Zöglinge sich brach? Oder du unglückliche Mutter, ergreift dich's nie mit quälendem Zweifel, es sei deine Schuld, daß dein Kind nicht geworden, was an seiner Wiege du so süß gehofft? deine Blindheit, deine Inkonsequenz, deine Schwäche überhaupt sei vielleicht das Labyrinth, in dem dein Kind sich verloren? O ja, es drückt und quält Einen oft! — Entziehen wir uns doch diesem furchtbaren Vielleicht durch ernste Selbstbildung! Nur wer vorurtheilsfrei in sein Geschäft Licht und Zusammenhang zu bringen sucht, wer darüber mit Sachverständigen spricht, wer darüber liest, nachdenkt und das Erkannte konsequent durchführt, nur der kann vernünftiger Weise über den Erfolg ruhig sein, denn auch nur dieser kann mit

vollem Herzen beten: „Vater dort oben, nun gib du deinen Segen!“ Daß auf diese Weise immer mehr der Segen des Himmels auf pädagogische Bemühungen um theure Kinder herabgerufen werde, daß die Kinder etwas Rechtes werden, daß dadurch das Glück in ihre Brust komme, in ihre Familie und in ihr Vaterland; — daß jene hohe Aufgabe des Weibes immer allgemeiner, immer klarer erkannt, immer vernünftiger, immer treuer erfüllt werde, — solches streben diese Blätter als Zweck an.

Was ist Erziehung?

Ein Geschäft.

a. Wem soll dieses Geschäft übertragen werden?

Dst versteht man unter Erziehung auch das Erzogensein das im Menschen durch jene Bewirkte, nach welchem er sein Aufgabe erkennt und mit Liebe, ja mit innerer Nothwendigkeit erfüllt.

Wir wollen aber Erziehung zuerst nach ihren Faktoren auffassen und unter diesen zunächst die absichtliche Einwirkung mehr oder weniger Erzogener auf mehr oder weniger Unerzogene — also das Erziehungsgeschäft betrachten.

Es ist voraus im engern Sinne ein von Gott uns Frauen ganz besonders übertragenes Geschäft. Sehen wir nicht schon an kleinen Mädchen den Trieb, sich noch kleinerer Kinder anzunehmen, sie zu besorgen, zu hofmeistern? Was sie an Kindern nicht thun können, thun sie an ihren Puppen. Diese werden an- und ausgekleidet, ins Bett gelegt, belehrt, bestraft, geliebt, — kurz, das Mädchen möchte seine Puppe erziehen. Und wir Erwachsenen? Zieht's uns nicht mächtig zu den Kindern hin? Wie gern möchten wir sie an uns fesseln, sie bestimmen und lenken! Wie glücklich macht uns das Gefühl, einem Kinde wohlgethan zu haben! Oder umgekehrt, ist Eine von uns wirklich recht befriedigt, die sich nicht irgendwie mit Erziehung befaßt? Das unabweisbare Bedürfnis in uns